

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 15 (1935-1936)
Heft: 8

Buchbesprechung: Buchbesprechung

Autor: Nobs, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fühlten. Allen drei Mächten erklärte der Bundesrat, daß er eine Diskussion über die Ergreifung von Maßnahmen gegenüber ausländischen Unruhestiftern ablehne. Schließlich griff Bismarck zu einem brutalen Mittel und erklärte, die Schweizer Neutralität könne von den Mächten nicht mehr garantiert werden. Bismarck schloß diese Note mit den Worten: »Dem Schutz der Neutralität durch die Mächte steht seitens der Eidgenossenschaft die Verbindlichkeit gegenüber, nicht zu dulden, daß von der Schweiz aus der Frieden und die Sicherheit anderer Mächte bedroht werden.« Bismarcks Erpressungsversuche scheiterten nach monatelangem Notenwechsel an der festen Haltung des Bundesrates.

Dieser unerfreuliche diplomatische Verkehr zwischen Berlin und Bern hatte aber seine Ursache nur darin, daß der Bundesrat nicht schon vor Jahr und Tag eine Giftpflanze auf Schweizer Boden ausgerottet und mit fester Hand zugepackt hatte: das Spitzeltum und seine Mitläufer, die Provokateure.

BUCHBESPRECHUNG

Paolo Rossi macht nicht mehr mit. Zuerst war er Faschist, dann linksbürgerlicher Demokrat, dann Sozialist, dann Kommunist, dann Parteiloser. Darauf hat er ein dreihundert Seiten starkes Buch geschrieben (Schweizerspiegel-Verlag) unter dem anspruchsvollen Titel: »Ich mache nicht mehr mit.« Das ließe die Frage aufwerfen, ob Paolo Rossi überhaupt jemals in irgendeiner dieser politischen Bewegungen ernstlich und beharrlich aus einer tiefen Ueberzeugung heraus mitgemacht hat. Sein Bekenntnisbuch ist aufrichtig genug, zahlreiche Proben der inneren Unsicherheit und Haltlosigkeit und der daherigen Schwäche zu geben, so daß der Verfasser, der gegen alle sich zum überheblichen Richter aufwirft und dabei von Eitelkeit nicht freizusprechen ist, in dieser Selbstbespiegelung schließlich wohl nur

sich selber bloßgestellt hat. Paolo Rossi gehört zum Typus des unpolitischen Eigenbrötlers, der von der Wucht der Ereignisse zwar in die politischen Zeitströmungen hineingeschleudert, aber mit fast beispielloser Grundsatzlosigkeit und der unbeschwerten Leichtigkeit eines Gummiballes sich bald von dieser, bald von jener Strömung eine Strecke weit mitreißen läßt. Es ist leider nicht zu vermuten, daß ein Neurastheniker dieser Art trotz allem seinem Gerede über das Suchen nach Wahrheit eines Tages zur tieferen Selbsterkenntnis vorstoßen werde. Diese müßte ihm sagen, daß er der unglückliche Sonderling ist, der überhaupt nirgends auf die Dauer mitmachen kann und dessen Widerspruch zur ganzen Welt im Grunde nur der Widerspruch zum eigenen Ich bloßlegt. E. N.